

Dienstag, den 20. Januar 1891.

Jordaki's Kopf.

Beigamende von Marcus Jotal.  
(Halle nach Weizsäcker.)  
(Schluß)

Bei dieser Verkündigung ergriff Jordaki Tundari Beg am Arme und führte ihn in das Grabgewölbe des Klosters hinab, wo er einen heinernen Sarg öffnete und ihm zeigte, daß derselbe mit Schießpulver gefüllt sei.

„Nun setze in den Klosterthurm hinauf und sprich von dort zu dem Beg. Sage ihm, daß wir uns weder auf Gnade, noch auf Liguade ergeben, wenn er aber wolle, daß wir dich lebend von hier entlassen sollen, so möge er sich mit seiner ganzen Schaar vom Kloster zurückziehen, damit wir in Frieden einen einzigen Schuß aus seinen Kanonen gegen das Kloster abgeben, sprache ich das Gebäude sammt Dir und sammt uns in die Luft. Wenn Dir Dein Leben lieb ist, so wirft Du diese Worte sprechen.“

Tundari Beg ließ sich in den Klosterthurm hinaufführen und von dort schrie er aus vollem Halse hinunter: „Täpfer Girek Aka! Deine Sache ist es nicht, mein Leben zu retten, sondern den Feind zu besiegen. Darum mag es ja nicht, mit dem Empörer wegen meines Lebens zu unterhandeln, denn das ist Dir nicht gestattet, sondern greife sie ohne Weiteres an, denn sie sind feige und von Unsympfen erfüllt.“

Das Uebrige konnte er nicht mehr sagen; ein von unten kommender Schuß aus Jordaki's Fingern machte seinen Worten und seinem Leben zugleich ein Ende; Tundari Beg stürzte todt in die Tiefe — die Tochter des Sultans blieb Wittwe.

Und trotzdem beschloß Girek Aka das Kloster nicht; jetzt ließ er es nicht recht nicht beschließen. Er wollte seine Gegner nicht des Armes theilhaftig werden lassen, im Kampfe zu fallen. Er wollte sich ihrer leben demächtigen. Es mußte ein Schanzengräbe vor dem Hebdomon-Palaste abgeben und hierzu wollte er sie aufbewahren.

Der Hebdomonplatz sah bereits die Köpfe zahlreicher gerichtlicher und waldachtiger Heiden vor das Zelt der Gerechtigkeit niederrollen — Jordaki und seine Gefährten waren nicht die Ersten dort.

Das im Kampfgebüß vergessene Blut hat seinen Werth, aber jeder Tropfen, der auf dem Nichtplatze fließt, wird mit Gold aufgekauft. Girek Aka schonte die Empörer. Er laudte abermals einen Herold vor das Klosterthor und ließ den Einzelgefangenen verkünden:

„Täpfer Detairisten! Girek Aka schenkt Euch Leben und Freiheit, wenn Ihr Euren Anführer Jordaki anklieft. Die Uebrigen gehen ungestraft aus.“

Zweimündrige Kugeln durchbohrten zu gleicher Zeit den Sprecher — dies war die Antwort.

„Bringe uns noch mehr solcher Volkskain!“

Girek Aka ließ auch jetzt noch nicht aus seinen Kanonen das Kloster beschießen.

„Was am Morgen, oder nach einer Woche werdet Ihr Euch für ein Besseres bestimmen. Wenn Ihr ausginget nicht, werdet Ihr Jordaki schon ausliefern.“

Zwei Tage hindurch näherte er sich gar nicht dem Kloster, sondern hielt es bloß aus der Ferne ungeschlossen, damit Niemand entfliehen könne. Am dritten Tage waren alle Lebensmittel im Kloster zu Ende gegangen.

Jordaki ließ seine geliebte Tode in dem Grabgewölbe besorgen und sagte den Nonnen und seinen Gefährten, sie möge sich Alle im großen Saale versammeln; wenn es seinen anderen Weg zur Freiheit gäbe, als den gen Himmel, so werden sie diesen schon finden.

Alle verstanden, was Jordaki meinte. Alle drückten ihm schweigend die Hand, selbst die schwachen Klosterjungfrauen, obgleich sie wußten, daß sie hierdurch dem Tode ihre Hände übergeben.

„War dies kein schöner Gedanke?“

„Wem es nicht gefällt, auf diese Weise zu sterben, auf einmal, mit seinen Lieben vereint, ohne in's Grab steigen zu müssen, sondern geraden Wegs gen Himmel fliegend, — der möge gehen, denn steht das Thor offen. Der möge sich der Gnade der Türken übergeben.“

Alle schwiegen, Alle blieben; nur einer schied von ihnen, der sich entfernen wollte, um sich den Türken auf Gnade und Liguade zu ergeben — der Verlobte der weißen Tode: Mariotti.

„Mariotti!“ schrie Jordaki auf, mit beiden Händen sein Gesicht verhallend. „Der tapferste Held! Mein Stolz, den ich für besser hielt, als mich selbst. Mariotti allein ergiebt sich? Der Verlobte will sich nicht in das Grab seiner Braut legen, der letzte Hetairist will nicht mit seinen Gefährten sterben? So gehe denn und verrathe ja nicht, daß Du jemals zu uns gehörtest!“

Die Verlobten des Todes, die Bräute des Todes wandten sich voll Abzügen von dem Kleinmüthigen, Niemand nahm Abschied von ihm.

Der junge Bräutigam ward zum Thore des Klosters hinausgeschleift, er aber raunte, ein weißes Tuch schwingend, zum Zeite des Türkenaga.

Dort angekommen, warf er seine Waffen von sich und sprach eilends zu Girek-Aka:

„Guter Herr! Du vertheilst den Hetairisten Leben und Freiheit, wenn sie Jordaki ausliefern. Nun, dann lasse sie jetzt frei abgehen, denn ich bin Jordaki. Eine aber wir der Verkündigung, nach einer Stunde schon käme Deine Gnade zu spät.“

„Ah! Trenens Verlobter, der beste Held der Hetairia, der Gedächte war auch der Hebdomüthigste unter Allen: er opferte sich für Jordaki und seine Gefährten. Er überließerte sein junges Leben dem Blutergüsse, um das seiner

Genossen zu retten. — Und diese fluchten ihm inwärtlich und vertilgten seinen Namen aus der Liste der Hetairia.

In seiner Freude ließ Girek Aka dem jungen Heiden fünfzig Pfund schwere Fesseln anlegen und sandte sofort einen neuen Herold nach dem Kloster mit einem befehligen Begnadigungsschreiben, in welchem gesagt war, daß die Einzelgefangenen gegen jegliche Belästigung geschützt sein sollten und Jeder frei aussuchen könne, der sich innerhalb der Klostermauern befinde.

Alle Stammen empfingen die Belagerten diese unerwartete Gnade. Sie hielten die Begnadigungsschrift in Händen, die ihnen Leben und Freiheit verheiß, und Leben und Freiheit sind lächelnde Worte, die den Menschen gar verführerisch dünken; sie betradeten das Schreiben der Reiche nach und jedes Herz fragte sich: schaw werden. Jordaki aber sah bereits im Grabgewölbe unten, er war nicht zugegen, um die verführerische Schrift in Stücke zu reißen und zurückzuführen zu können.

Jordaki sah unten in der Grabgrube und harrete vergebens des Trauergefanges von oben. Die Hetairisten öffneten das Klosterthor und kamen, dem Schutzbriefe vertrauens, der Reiche nach heraus. Draußen legten sie ihre Waffen nieder, — Jordaki harrete vergebens des Trauergefanges.

Als die Hetairisten ihre Waffen niedergelegt hatten, ließ sie Girek Aka fesseln und ihnen Ketten anlegen.

Die Betragenen verließen sich auf ihren Schutzbrief, der Türkenaga aber dachte: derselbe sei ja nicht gültig, denn statt auf Fesselnhand, sei er auf Hundehaut geschrieben, das Siegel sei auch nicht aus Wachs, sondern aus Kleister. Ihr Alle merdet auf dem Hebdomonplatz eiden.

So ergiebt es jenen, die den Worten des Feindes mehr Glauben schenken, als dem Schwerte in der Rechten.

Da kehte die Meistflin mit gefalteten Händen den türkischen Feldherrn an, ihnen wenn sie schon sterben müßten, wenigstens zu gestatten, noch einmal ihren Sterbegesang vor dem Untergangstisch zu singen. Es sei das ein so schöner Gesang, wie noch kein Türke gekanntes vernommen.

Girek Aka wollte das Sterbelied der Gaiuren vernehmen und gestattete ihnen, zu singen. Kann denn das Ohr eines Muhameds angenehmeren Tönen lauschen, als dem Gesänge zum Tode schreitender Gaiuren?

Ganz allein sah Jordaki inmitten der stillen Grabgrube; er hielt seine gepanote Pistole in der Rechten, sein Haupt ruhte auf dem Sarge, der den Leichnam seiner Schwaupf umschloß.

Plötzlich bringt aus der Ferne in schwachen Tönen eine traurige Weise an sein Ohr, — dies ist's, worauf er wartet. Und als der Gesang zu Ende war, als der letzte Akkord erklang, floß das Klostergebäude in die Luft und begrub türkische Beräthter und gefangene Gaiuren unter seinen Trümmern. — — —

Zwei lange Monate waren seither verfloßen; im Hospital zu Stambul öffnete ein verheiltemer Krieger nach zweimonatlicher Verwundtheit die Augen. Die ganze Geheult war zerquelt, zerdrückt, das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verbrannt — das Ganze gleich einer einzigen schmerzenden Wunde, als ein Mensch.

„Ja, Du hast aber lange gelidelt, Kamerad“, spricht neben ihm der türkische Krankenträger.

„Wo bin ich?“ fragte der Kranke und läßt seine Augen kammend umherstreifen.

„Jetzt noch auf Erden; es fehlt nur wenig, so würd Du jetzt im Paradiese. Dies ist das Stambul'sche Spital.“

„Woher brachte man mich hierher?“

„Aus den Trümmern des Klosters Jesi. Dort lagst Du unter dem brennenden Gemäuer in Gesellschaft der übrigen Tode. Zu Deinem Glücke waren Deine Kleider verbrannt, so daß man nicht wußte, ob Du ein Türke oder ein Wallache gewesen. Wenn Du ein Wallache warst, so verrathe Dich nicht.“

Der Kranke schweig. Es war Jordaki.

Im Spital behandelte man ihn wie einen türkischen Soldaten, und trug Sorge um ihn.

Nach einigen Wochen konnte er auf seinen Füßen stehen; — er war ein Krüppel geworden, mit zerstückelten Armen und gelähmten Gliedern und man entließ ihn, damit er auf den Straßen betteln möge.

In unbestimmten Luirisen lebte in seiner Seele die unklare Vorstellung, daß er ehemals vor langen Zeiten der Anführer der Hetairia gewesen, daß er mit zwei Schwertern auf einmal gegen beide Feinde gefämpft habe und nicht besiegt worden sei, daß er in einem Moment mit Freund und Feind vereint inmitten einer lobenden Feuergarbe gen Himmel geflogen — — — und nun befinde er sich hier in dem verödeten Stambul, als ein jedes Kind anbettelnder Krüppel, der von Mitleid überhäufigt an jeder Straßenecke anzubitten müsse, in jeder Hand eine Krücke und von fremden Gefächern voll Mitleid bedrückt.

Er sprach Niemanden um eine Gabe an, einige mittelbare Mitleid gaben ihm unaufgefordert Geld. Er nahm es gar nicht wahr, dankte auch nicht dafür, sondern dachte darüber nach, daß er vielleicht gar nicht Jordaki, der einigste Anführer der Hetairia sei.

Als er nun einmal bei seinem planlosen Umherstreifen auf den Hebdomonplatz gelangte, erblickte er eine große Menschenmenge, die sich neugierig zu dem Palastthore drängte. Der Strom rühr ihn mit sich. Unter Trommelwirbel verkündete ein Anrufer aus der Mitte des Plozes etwas und dem Krüppel schien es, wie wenn er seinen eigenen Namen nennen hörte. Er begann auf die Worte des Anrufers zu lauschen.

„Möslin! Mohamed's Gläubige! Sehet, die Gnade des Anführers der Empörer, der Kopf Jordaki's, des berühmten Anführers der Empörer, vor dem Thore des Palastes ausstehen, der heute in der Fröhe auf den Befehl des Divans abgeschlagen wurde. Kommet und haumel! Allah beschütze die Gläubigen.“

Woll Stammen vernahm Jordaki diese Worte. Jetzt begann er noch mehr zu zweifeln. — Jordaki anferstanden und dennoch enthauptet; — diese Widersprüche regten seine Seele mächtig auf.

Er brängte sich ebenfalls vor das Thor hin; es währte bis spät Abends, als er sich endlich einen Weg durch die kammende Volksmenge gebahnt hatte.

Vor dem Thore befand sich auf einem purpurinen Postamente eine große silberne Tasse, auf dieser stand der abgeschlagene Kopf eines Jünglings von idealer Schönheit, mit geschlossenen Lidern, halb offenen Lippen, aber mit dem edlen Ausdruck stolzer Freiheit auf der faltenlosen, glatten Stirne.

Jordaki erkannte diese Haupt; — es war Mariotti. Die kreischende Stimme des Anrufers mochte jede Vierteilnahme das Volk:

„Sehet den Kopf des Empörers Jordaki, der auf den Befehl des Divans enthauptet wurde. Allah beschütze gnädig jeden Gläubigen!“

Jordaki hörte die Worte — und schämte.

Deutscher Reichstag.

46. Plenaritzung.  
(Originalbericht des General-Anzeiger.)  
Berlin, 17. Januar.

1) U. A. Am Bundesratsstische: v. Bötticher.  
Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein. Das Staats-Gesetz über die Wahlprüfungen wird in dritter Lesung befaßt, angenommen, ebenso wird eine Anzahl von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlprüfungscommission beantragt, die Wahl des Abg. von Dersgen für gültig zu erklären und den Anwesenden um Genehmigung einer amtliche Wahlunterzeichnungsliste, die bei der Wahl vorzulegen sein sollen, sowie um Willkürung der hierüber aufzunehmenden Akten zu erlauben.

Der Abg. Träger (frei.) wird hingegen beantragt, die Willkürsagung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. von Dersgen, sowie die Wahl vorgenommene Unterzeichnungsliste im weiteren Umfange, als die Kommission verlangt, eintreten zu lassen.

Nach längerer Debatte, an welcher die Abg. Lehner (freisinn.), v. Dersgen (Recht), Träger (Recht), Dahn (kons.), v. Arnim (Recht) und der Abg. Träger (frei.) wiederholt das Wort ergreifen, wird der Antrag Träger (frei.) teilweise angenommen, indem die unzulässigen Erhebungen im weiteren Umfange beschlossen werden, als der Kommissionsantrag vorklärt; dagegen wird die vom Abg. Träger (frei.) getretete Auslegung der Willkürsagung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. von Dersgen (frei.) nicht angenommen, und die Gültigkeit der Wahl beschlossen. Sodann beschließt das Haus beabachtet nach dem Antrage der Wahlprüfungscommission über angeblich bei der Wahl des Abg. Weirauch (kons.) vorgenommene Unterzeichnungsliste Erhebungen zu veranlassen. Die Wahlprüfungscommission beantragt ferner, die Abg. Lehner (frei.) über die Gültigkeit der Wahl des Abg. v. Dersgen (kons.) auszusprechen und jundacht Erhebungen über behauptete Unterzeichnungsliste, welche bei der Wahl vorgenommen sein sollen, zu veranlassen. Hierzu liegt wieder ein Antrag des Abg. Träger vor, die Erhebungen im weiteren Umfange zu veranlassen, als der Kommissionsantrag. Hieran anschließend soll geprüft werden, ob die medienburgische Polizei (Herr von Dersgen ist in Mecklenburg-Strelitz gewohnt) Wahlverhandlungen auf Grund der Landespolizeiverordnungen verboten habe, während diese Verordnungen durch Bestimmung der Reichsregierung als gültig erklärt sind.

Die Abg. v. Baumbach und Richter (frei.) stellen die medienburgische Regierung ridit für berechtigt, den Wahlverhandlungen gegen über die medienburgischen Bestimmungen über Sonntagstrafe u. v. w. zur Anwendung zu bringen, wodurch die Abhaltung von Wahlveranstaltungen verhindert wird.

Der Abg. Windthorst (Str.) ist der Ansicht, daß das medienburgische Vereinsrecht heute noch zu Kraft besteht, wenn es sich auf ein Gesetz, das Mecklenburg in Folge der Reichsverfassung seine Vollgewalt überlassen und sein Vereinsrecht verliehen.

Die Bundesversammlung für Mecklenburg, Legationsrath von Dersgen: Es ist überall üblich, daß beim der Reichsverfassung auch die landesgesetzlichen Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Versammlungen in Anwendung bleiben. Es war dies im vorliegenden Falle auch so zu mehr nöthig, als die Bestimmungen über unter großen Aem abgehalten werden.

Der Abg. v. Stauffenberg (frei.) erwidert, diese befehlende Fürsorge gegen dem etwaige zu weit. Mit solchen Bestimmungen könnte man schließlich das ganze Reichsbaubrecht beschließen.

Der Abg. Richter (Str.) vertheidigt die Kommissionsentscheidung. Der Abg. Richter (Str.) ist der Ansicht, daß es sich hier nicht um Reichsrecht oder um Parteirecht handle, sondern um das Recht der Wähler. Dies Recht ist verlegt, und darum auch die Ansicht des Abg. Windthorst eine irrige. Wir haben in Deutschland so wie in keinem Ueberflusse von Freiheitsvereinen, die alle dem Reiche nicht auch noch der gegen Theil verfallen. Bei der Abstimmung über die Wahl Dersgen vorliegenden Anträge wird die Auslegung der Willkürsagung über die Gültigkeit der Wahl angenommen; über den zweiten Theil des Trägers (frei.) Antrages (Erweiterung der vorzunehmenden Erhebungen) wird eine Ausdehnung des Baues nöthig; dieser Theil des Trägers (frei.) Antrages wird mit 112 gegen 90 Stimmen angenommen. Hierauf betragt sich das Haus, doch nimmt vorher noch der Präsident von Levetzow das Wort zu folgendem Glückwünsche:

Es ist in der Geschichte des Parlamentarismus eine seltene Sichtung des Schicksals, daß ein Abgeordneter den Eintritt in sein adhäntes Lebensjahr durch lebendige Theilnahme an den Verhandlungen einer Lebenslangen Verlesammung feiert. In dieser glücklichen Lage ist mein vis-a-vis, der Herr Abg. Dr. Windthorst, mit der gesunden Frische des Körpers, mit des Geistes. Aus der Befonderheit des Falles liegt ich für mich die Befragung her und bin überzeugt, daß Sie mit ausnehmen, dem Herrn Abg. Dr. Windthorst einen freundschaftlichen Glückwünsche im Namen des Reichstages darzubringen (Beifall).

Der Abg. Windthorst. Ich danke aufrichtig hochverehrten Herrn Präsidenten für seine freundschaftlichen Worte von Herzen, auch den Herren Kollegen sage ich für ihre freundschaftlichen Genüßungen meinen aufrichtigen Dank. Es ist dies die größte Glückseligkeit, die je in meinem Leben mir zu Theil geworden, also nochmals meinen verbindlichen Dank.

Nächste Sitzung: Montag 18. (Zweite Beratung des Reichsbankgesetzes für 1891/92.)

Aus Nah und Fern.

Leipzig, 18. Januar. (Drei Kinder erstikt.) In dem in der Weimarer Straße Nr. 64 in Lindenau gelegenen, in einem Garten hineingebauten Grundhause wohnt gegenwärtig nur eine aus Berlinen Spannaus, Frau und 3 Kinder — beherrschende Familie Spannaus. Aus Freitags Mittag nun hat die beschriebene Spannaus die Wohnung verlassen um auf Arbeit zu gehen, ihren Mann aber, der jetzt ohne Arbeit ist, in der Wohnung der Kinder zurückgelassen. Als die Spannaus dann gegen Abend von der Arbeit zurückgekehrt ist, hat sie die Wohnung verlocken, den Saalkreis betreten aber an dem zwischen ihr und ihrem Gemahne ver-

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.







# Stadt-Theater.

Officiell.

Montag den 19. Januar 1891.

127. Vorstellung. 96. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.

## Der Wildschütz.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Orak von Götzsch.  
 Die Gräfin, seine Gemahlin  
 Baron Kronthal, Bruder der Gräfin  
 Baronin Freimann, eine junge Wittve, Schwester des Grafen  
 Manette, ihr Kammermädchen  
 Baculus, Schulmeister auf dem Gut des Grafen  
 Gretchen, seine Braut  
 Amarcantus, Hausdienermeister auf dem Schloß

Herr Bachmann.  
 Herr Kaminofe.  
 Herr Brinkmann.  
 Herr Brosch.  
 Herr Dorisch.  
 Herr Krieg.  
 Herr Puffhardt.  
 Herr Dopf.

Dienerchaft und Jäger des Grafen, Dorfbewohner, Schuljungen.  
 Der erste Akt spielt im Dorfe, der zweite im Schloße selbst.  
 Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Dienstag den 20. Januar. 82. Vorstellung außer Monument. Geispielt des Herrn Kammerfänger **Glessen: Der Troubadour.**

## Leipziger Gewandhaus-Quartett.

**Der II. Kammermusik-Abend**  
 findet am Montag den 26. Januar mit dem bereits veröffentlichten Programm statt.

## Restaurant & Café „Mars la Tour“.

Dienstag den 20. Januar.

### Schlachtfest.

Früh von 9 1/2 Uhr an Wellfleisch.

Abend: Suppe, Bratwurst und diverse frische Wurst.

Paul Heinrich.

## Friedr. Kohl's Restaurant.

Hente Dienstag:

### Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst u. Suppe, wozu nur hierdurch freundlichst einladet.

## Aufgepaßt!

Diesmit gebe ich allen meinen Freunden und Bekannten die ergebene Nachrich, daß ich **Restaurant u. Café** eröffnet habe. Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt. Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **Waschinsky.**

## Mein Comptoir

befindet sich jetzt

**Merseburgerstrasse 42**

in Cigaretten-Geschäft von **Adolph Spier.**

**C. Müller,**  
früher Lindenstraße 7.

## Wegen Inventur-Aufnahme

bleiben unsere Geschäfts-Erhaltungen

Montag den 19. u. Dienstag den 20. ds. M. geschlossen.

## Halle'sche Concurrent-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Halle a. S.,  
5 Leipzigerstraße 5 eine Treppe hoch 5 Leipzigerstraße 5.

## Dachziegel, Biberlchwänze,

aus Zehn hergestellt, bei 1400 Grad gebrannt, mit haarspitzeiger Glatur, liefert unter Garantie absoluter Wetterbeständigkeit.

## G. Th. Hängekorb, Leipzig.

General-Vertreter der Lübbig, Thonwerke

Vertreter für Halle wird gesucht.

## Sämmtliche formulare zur Alters- u. Invaliditätsversicherung, Personallisten, Registerkästen für die Karten

empfehlen  
**Am Markt. A. Fritze, Am Markt.**  
Papierhandlung.

## Warnung.

Aufs Neue raten wir unsern Mitbürgern ab, Jedweden, der um eine Unternehmung antritt, etwas zu geben. Zur Reducirung der Bedürftigkeit und Würdigkeit ist Stadtdirector **Wehmann**, Krutzenbergstraße 8, 2. Tr., bereit.

Der Gefängniß-Verzein.

## Walhalla-Theater.

Direction: Richard Ca. vt.  
**Neuer Spielplan!**  
 Die **Witabo-Troppe Asra-Ti-Kuta**, japanisch-malailische Blumen-ansiedlung u. Gezeiten. — **Wit Maria Glätre**, Französisch. — **Wit Elmar Gimau**, Concert-Soubrette. — **Wit Irma Orabant**, mit ihren abgerichteten Rafodus. — **Fräulein Miina Szobanie** und **Herr G. Behrens**, Gesangs- und Tanz-Duetten. — **Fräulein Clara Antoni**, Kollim - Soubrette. — **Herr Gustav Behrens**, Gesangs- u. Humorist. Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

## Victoria-Theater.

Montag den 19. Januar 1891.  
**Die Darwinianer.**  
 Lustspiel in 3 Akten v. J. B. v. Schönerer.  
 Dienstag den 20. Januar 1891.  
 Zum Benefiz für den belieteten Lebens- und Charakterdarsteller **Hrn. Karl Klefel.**  
**Der Viehhändler aus Oberösterreich.**  
 Anfang 8 Uhr. Die Direction.

## Pabst's Hotel,

Embdesstraße 3a.  
 Mittagsgäste werden angenommen.  
 ff. Vegetarier.  
 Bismarckbräu 0,4 Tr. 20 Bfg.  
 Jeden Tag früh u. Abend Stamm.  
 Mittwoch, 21., Donnerstag, 22. Januar, Abends 8 Uhr  
 im **Hotel Kronprinz:**  
 Nur 2 populäre physikalische **Experimentalabende**  
 (auch für Damen)  
**G. Dähne.**

Geläufige Versuche aus der Licht- und Elektrizitätslehre mit neueren Apparaten. Hier noch nicht gezeigt wurden: Rotirende Kalkpfeile und Sirenenentreppe. Die Dähne'sche Lichtschwingung, Lichtstrahlen von Staubteilchen. Der Duboscq'sche Tropf für Lichtmessung. Dähne's neuer Versuch: Wie eine Telephone- u. Phonographenmembran beim Sprechen schwingt, eine noch unbekannte optische Abbildung des Sprechens. Der schwarze Fleck an Seitenblättern und seine neue wissenschaftliche Bedeutung. 70 Platin-Zink-Elemente dienen als Licht- und Stromquelle. Beide Abende verchieden. Keine Wiederholungen.  
 Beide Abende: Mt. 2,50, 1,50 (Schüler 1,00). Ein Abend: Mt. 1,50, 1,00 (Schüler 70 Bfg.). Karten vorher in der **Pabst'schen Buchhandlung** (Hr. Wilmmer), Gr. Steinstr. 67.

## I. Bürger-Krankenkasse.

**Generalversammlung**  
 Dienstag den 20. Januar, Abends 8 Uhr in Reimannstr. 20, Kunstgasse 1.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechnungslegung und Bericht 1890.  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Vorstandswahl.  
 4. Geschäftliches.  
 Der Vorstand.

**Karl Koch's** berühmter Nähr- und Heilmittel giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Zielchen sind zu haben einzeln u. in Packeten bei **Karl Koch, Herrenstraße 1**, u. in den bekannnten Verkaufsstellen.

## Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!  
 Die unerschöpfliche, vollständige Wirkung der **Wittels**, der bereits Tausende ihrer Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Brustleiden, auch Athemnoth verdanken, findet ein glänz. Zeugnis bei dem Gebrauch der berühmten, frisch am Hofe **Karl Koch's** **Wittelschwanz** (Altein. Erfinder und Fabrikant in Karl Koch, in Weiden a. S. und 50 Bfg. zu haben bei:  
**Karl Koch, Herrenstr. 1.**  
 u. in den Apotheken, ferner bei den Herren: **Reimold & Co., Leipzigerstr.**, **J. G. Kaufmann, am Markt**, **Wost & Vorenz, Gr. Steinstr.**, **Guth, Schöne, Thurn u. Lindenstr.-Eck**, **Cito Zeyer, Wundbergstr. 45**, **G. Schmidt, Geisstr. 36**, **H. D. Daniel, am Friedrichsplatz**, **M. Steinbach, Adler-Str.**, **Königsstr. 16**, **G. Reiter, Schürerstr. 24**, **Carl Ludwig, Wundbergstr. 7**, **P. Leonhardt, Reiterstr. 6**, **H. A. Paß, Gr. Ulrichstr. 10**, **Georg Her (Schüler-Platz)**, Große Steinstr. 6.  
 In Apotheken: **M. Reichardt jr.**

## Gummi-Artikel,

Feinste Pariser Specialit. diskret.  
**Magdeb. Patentgummiwarenfabrik**  
**Magdeb., Regierungstr. 1.**  
 Markt Friedrichstr. 10. H. I. Joris gratis.  
 Empfehle zur gef. Benutzung:  
 Gerichtlichste Gescheire u. d. d. geistl. Urtheile, Begrabschriften etc.  
 Gute Gescheire für Landrenten.  
 Beschlüssen werden empfangenommen **Adressblätter 15, par.**,  
**Magdeb. Regierungstr. 1, II.**  
**43, Contor.**  
**Otto Werner.**

# Aufruf!

## Werthe Mitbürger!

Grümmige Kälte, wie wir sie so hart und andauernd seit langen Jahren nicht mehr erlitten haben, hat von Woche zu Woche Noth und Elend eine Höhe erreicht lassen, die uns die Ueberzeugung giebt, im Sinne aller Menschenfreunde zu handeln, wenn wir diesen Aufruf zur öffentlichen Kenntniß unserer Mitbürger bringen mit der dringenden Bitte:

## Helft!

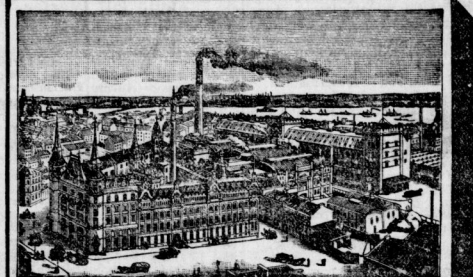
Viele hundert Hände sind in Folge der andauernd strengen Kälte seit vielen Wochen ohne Arbeit, ohne Brod!  
 Die häßliche Armeupflege ist bekanntlich nicht in der Lage, außerordentlichen Nothständen zu begegnen.  
 Mitbürger! Laßt uns zeigen, daß Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit durch die mitunter recht trübten Erfahrungen der letzten Zeit bei uns noch keineswegs erloschen sind.  
 Zur Aufhebung des Volkswohlvereins bereit, sowie auch die durch Anhang der Platte kenntlich gemachten Sammelstellen.  
**Halle a. S., den 18. Januar 1891.**

**Arndt, Stadtrath, Mühlgraben 1a, Demuth, Stadtworoneiter, Mühlweg 17, E. Friedrich, Maurermeister, Mühlgraben 5, Karras, Buchdruckermeister, Steinweg 24, Kohlschütter, Professor, Karlstraße 34, Loos, Professor, Lafontainestraße 8, Richter, Diakon, Hinter der Ulrichstraße 2, G. Senf, Rentier, Gr. Ulrichstraße 6, II, Wiesert, Maler, Kl. Steinstraße 1.**

## Tanz-Unterricht

### Restaurant „Richtan“, Gr. Berlin.

Mein II. Wintercurseus beginnt heute, Montag den 19. Januar, Abends 7 Uhr für Damen, 8 Uhr für Herren. Anmeldungen werden im Lokal sowie in meiner Wohnung freundlich angenommen.  
**Oscar Neumann, Tanzlehrer,**  
 Bückerstraße 12, 1 Tr.



## Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck's** Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.  
**Stollwerck's** Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

## Hugo Bornschein, Buchbindermeister in Keuschberg,

Vertreter des

## General-Anzeiger zu Halle a. S. für Dürrenberg und Umgegend,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Einbände aller Art, sowie alle in's Besondere einschlagende Arbeiten. Annahme für Anzeigen, sowie für Bestellungen auf den „General-Anzeiger“.

## Annahme von Druckaufträgen aller Art.

## Bekanntmachung.

Anmeldung zur Bekannmachung. Diejenigen in Weidenau, welche im Jahre 1869, 1870 und 1871 geboren und bezüglich ihrer Miltärschuldigkeit noch nicht endgültig abgemeldet sind, sowie alle dergleichen Miltärschuldige früherer Jahrgänge, haben bis 1. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Zimmer 1 des Rathhauses persönlich zur Heiligen Schriftungs-Stammrolle anzukommen oder im Falle vorübergehender Abwesenheit sich durch ihre Eltern, Vormünder, Lehrs- und Brodherren anmelden zu lassen. Vorzuliegen ist bei der Anmeldung von den im Jahre 1871 aufwärts geborenen Miltärschuldigen der Geburts- bezw. Taufschein, von den älteren Jahrgängen der Zeugungs- und Bestellungschein, soweit sich solche nicht schon bei den Behörden befinden.

Die unterlassene oder nicht rechtzeitige Meldung wird bis zu 30 Mt., bei Unvermögen mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Verkümmert der Wehrpflicht nicht von der Wehrpflicht. Eltern, Vormünder, Lehrs- oder Brodherren der Miltärschuldigen werden ersucht, die letzteren auf vorstehende Anordnungen hinzuwirken und bei vorübergehender Abwesenheit derselben die Anmeldung selbst zu bewirken, wobei der bezügliche Ausweis beizubringen ist. Anmeldepflichtig sind diejenigen Miltärschuldigen nicht, welche einen Verordnungschein zum einjährig freiwilligen Dienste und zugleich Auslassung besitzen. **Gleichzeitigkeit, den 15. Januar 1891.**

Der Gemeinde-Vorsteher.

Stridde.

## Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. d. Mt., Vormittags 10 Uhr, sollen circa 500 Ager, altes **Rindvieh** in der **Caplanverfahrt** hier, **Raffineriestraße 1**, öffentlich meistbietend zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
**Halle a. S., den 16. Januar 1891.**  
**Der Notar, Herr Dr. v. Schmeißer, Leopold.**